

11. November 2018: Tagesseminar mit **Herwig Duschek**:<sup>1</sup>  
**Die Aufgabe des Menschen für die Naturreiche - Anthroposophie, Geologie & Zukunft (2)**

Herwig Duschek, 7. 11. 2018      [www.gralsmacht.eu](http://www.gralsmacht.eu)      [www.gralsmacht.com](http://www.gralsmacht.com)

2893. Artikel zu den Zeitereignissen

## Die ARD zum Kieler Matrosenaufstand vom 3.11.1918 (4)

Wolfgang Hackert schreibt weiter<sup>2</sup> über den Einfluß des Auslandes auf die Revolution in Deutschland,<sup>3</sup> was ARD, bzw. NDR selbstverständlich verschweigen: *In einem Bericht des französischen Leutnants Joseph Crozier (sein eigentlicher Name war Pierre Desgranges) vom 10. November 1918 an General Boucabeille in Paris wird der Einfluß des Auslandes bestätigt: »Die deutsche Revolution ist in dem Augenblick ausgebrochen, den wir vorausgesehen hatten, und man weiß noch nicht, ob die Revolution den militärischen Zusammenbruch herbeigeführt hat oder umgekehrt. Diese Revolution geht von den Leuten aus, die wir kennen, und wird, wie wir vorausgesagt haben, bis zum äußersten gehen.«*



(Novemberrevolution 1918: Revolutionäre Soldaten mit der Roten Fahne am 9. November vor dem Brandenburger Tor in Berlin<sup>4</sup>)

<sup>1</sup> <http://www.gralsmacht.eu/termine/>

<sup>2</sup> Siehe Artikel 2892 (S. 2)

<sup>3</sup> In: *Der große Wendig 3*, S. 114-121, Grabert 2008

<sup>4</sup> <http://de.wikipedia.org/wiki/Novemberrevolution>

Der Franzose fügte hinzu, daß er Verbindungen mit den holländischen revolutionären Sozialdemokraten bekommen habe und wiederum durch diese mit den Mitgliedern der USPD in den Deserteurvereinigungen, die ihrerseits Kontakt zu deutschen Revolutionären hätten. Er habe den Befehl gehabt, die nur über geringe Finanzmittel verfügenden Zeitungen der USPD so zu unterstützen, daß sie ihre Propaganda gegen den Krieg unter ebenso günstigen Bedingungen treiben konnten wie die Sozialisten in der Reichsregierung.

Zwar leugneten die Funktionäre der USPD jegliche finanzielle Unterstützung durch das Ausland ab, doch diese wurde auch durch einen US-Nachrichtendienstler bestätigt, der nach dem Krieg schrieb: »Man braucht sich nicht zu wundern, daß der amerikanische Geheimdienst ausgezeichnet über die deutsche Revolution Bescheid wußte, half er doch, sie zu entfesseln. Die ganze Wahrheit über die Empörung der unabhängigen Sozialdemokratie ... ist außerhalb Deutschlands kaum bekannt, und die, die in Deutschland davon wissen, sagen nicht viel darüber ... In Wirklichkeit aber wäre die Revolution kaum zur rechten Zeit ausgebrochen, wäre sie nicht durch alliierte und amerikanische Intrigenpropaganda und Geld erregt worden. Wir entzündeten in Deutschland das Feuer der Empörung.«<sup>5</sup>

Von demselben Tatbestand sprach Sir Robert Borden, der frühere kanadische Ministerpräsident, als er erklärte, daß man in England Anfang 1918 friedensbereit gewesen sei,<sup>6</sup> denn man habe damals noch nicht gewußt, was hinter der deutschen Front vorging, daß dort von den Sozialdemokraten in Gemeinschaft mit französischen Spionen eifrig daran gearbeitet wurde, die deutsche Front von hinten aufzurollen, und daß die, die diese landesverräterische Arbeit leisteten, von Frankreich bezahlt wurden.<sup>7</sup>

Der schon genannte französische Geheimdienst-Offizier Leutnant Joseph Crozier hielt sich während des Ersten Weltkriegs sogar mehrere Wochen lang in Berlin auf und konnte dabei in aller Ruhe sein Netz aufbauen. Über seinen Aufenthalt in der deutschen Hauptstadt schrieb er ein Buch,<sup>8</sup> in dem er festhielt: »Die erste Todesstunde des Reichs schlug im Februar 1918, als der Generalstreik in Berlin ausbrach und 300 000 Arbeiter sich unter der Fahne der Revolution sammelten ... Der Hauptorganisator dieses Streiks war der damalige Führer und anerkannte Chef der Sozialdemokratischen Partei«, also Friedrich Ebert (1871-1925). Auch andere erhoben diese Vorwürfe gegen den späteren Reichspräsidenten (1919-1925).

Dieser ließ damals die Schutzbehauptung verbreiten, er habe den Munitionsarbeiterstreik nicht nur nicht gebilligt, sondern sogar versucht, ihn zu verhindern. Diese Frage kam im Dezember 1924 bei einem Prozeß in Magdeburg zur Sprache. Reichspräsident Ebert hatte gegen den völkisch ausgerichteten Schriftsteller Dr. Gansser geklagt, der ihm am 12. Juni 1922 bei einem Besuch Münchens auf dem Bahnhofsvorplatz das Wort »Vaterlandsverräter« zugerufen hatte. Das Münchener Gericht ließ die von Gansser vorgelegten Wahrheitsbeweise zu und lud SPD-Fraktionsführer Scheidemann, den Reichstagsvizepräsidenten Dittmann<sup>9</sup> (USDP) und den Altsozialisten Georg Lebedour (1850-1947) als Zeugen vor.

Diese waren keine Freunde Eberts und hatten schon vorher gegen ihn ausgesagt. Daraufhin ließ Ebert seinen Strafantrag zurückziehen, was seine Glaubwürdigkeit sehr erschütterte.

Da Gansser sein Beweismaterial jedoch in norddeutschen Regionalblättern veröffentlicht hatte, mußte Ebert doch gegen ihn klagen. Der amtierende Reichspräsident glaubte sich wegen einer inzwischen erfolgten Änderung in der Strafprozeßordnung in günstigerer Rechtslage. In den Verhandlungen vom 9. bis 23. Dezember 1924 in Magdeburg bestätigten

<sup>5</sup> Unter Anmerkung 7 steht: Thomas M. Johnson, *Dunkle Wege Amerikas im Weltkrieg*, Stuttgart 1924, S. 22.

<sup>6</sup> Hinzu kommt die Balfour-Deklaration (siehe 224, S. 4 und 225, S. 2)

<sup>7</sup> Unter Anmerkung 8 steht: Gottfried Zarnow, *Der 9. November 1918, die Tragödie eines Volkes*, Archiv-Edition Viöl 2000, S. 43.

<sup>8</sup> Unter Anmerkung 9 steht: Pierre Desgranges, *In geheimer Mission beim Feinde 1915-18*, Grethlern, Leipzig 1930.

<sup>9</sup> Siehe Artikel 945 (S. 5)

einige der teilweise sich widersprechenden Zeugen indirekt die Anschuldigung Gansser. In einem Schreiben an das Gericht stellte der Zeuge Richard Müller fest:

»Ich war Vorsitzender der Streikleitung, der auch Herr Ebert angehörte ... Herr Ebert hat an fünf Sitzungen der Streikleitung teilgenommen und nicht gegen den Streik gesprochen. Wäre schon damals das passiert, was im November 1918 eintrat, hätte sich Herr Ebert auch damals an die Spitze der Bewegung gestellt.«



(Die aus Kiel abreisenden Matrosen haben den Funken der Revolution längst weiter ins ganze Deutsche Reich getragen. Die Novemberrevolution nimmt ihren Lauf.<sup>10</sup>)

Über diese Verhältnisse urteilte Zarnow wohl zu Recht: »Die Darstellung, die der Zeuge Richard Müller über die Taktik der Herren Ebert, Scheidemann und Otto Braun (preußischer Ministerpräsident 1920-1933 mit kleinen Unterbrechungen) gegeben hat – die Angstpsychose, sie ist allein glaubhaft. Und diese Angst, von den Wählern abgehängt zu werden, hat ihre Kriegspolitik stärker beeinflusst als die Sorge um den glücklichen Ausgang des Krieges. Diese Angst ist der Rote Faden, der zum 9. November führte, und die schlüssigste Bestätigung der Müllerschen >Theorie< ist, daß auch die Behörden (preußisches Innenministerium, Oberkommando in den Marken und das Berliner Polizeipräsidium) sie vertreten haben. Deren Beamten haben gleichfalls als Zeugen ausgesagt.«<sup>11</sup>

So sagte zum Beispiel der Regierungsrat Henning von der Abteilung Ia des Berliner Polizeipräsidiums folgendes aus: »Während des Kriegs haben wir Stimmungsbilder über die Lage hergestellt. Das Stimmungsbild, das wir kurz vor dem Streik den zuständigen Stellen weitergaben, lautete dahin, daß nach unseren Erforschungen die Bewegung nicht verursacht sei durch Ernährungsschwierigkeiten oder durch Sehnsucht nach Frieden, auch nicht durch Wahlrechtsvorlage, sondern durch geheime Bestrebungen der Unabhängigen Sozialdemokratischen Partei (USPD), die sich bemühte, den Beschluß der Zimmerwalder<sup>12</sup> und der Kopenhagener Konferenz zu verwirklichen. Der Streik war unserer Ansicht nach lediglich ein parteipolitischer und parteitaktischer. Der Eintritt der SPD war ein taktisches Manöver: Sie fürchtete, von der USPD an die Wand gedrückt zu werden.«

<sup>10</sup> [https://www.ndr.de/fernsehen/sendungen/unsere\\_geschichte/Der-Aufstand-der-Matrosen-im-Doku-Drama.aufstanddermatrosen100.html](https://www.ndr.de/fernsehen/sendungen/unsere_geschichte/Der-Aufstand-der-Matrosen-im-Doku-Drama.aufstanddermatrosen100.html)

<sup>11</sup> Unter Anmerkung 10 steht: Zarnow, aaO. (Anm. 7).

<sup>12</sup> Siehe Artikel 945 (S. 3/4)

*Der Zeuge Georg Ledebour (USPD) erklärte anklagend vor Gericht: »Dieser Herr Ebert, dieser falsche Biedermann, kommt gleichzeitig zu dem revolutionären Republikaner Ledebour, den er bis aufs Blut haßt, und er bietet sich zu einer gemeinschaftlichen Revolution mit uns gegen seine eigene Regierung, um die Bildung einer gemeinschaftlichen Regierung ... Nach meiner Schätzung der deutschen Beamten ist das, was in ihrer Vorstellung alles an Ungeheuerlichkeiten übersteigt: daß ein Minister gegen seine eigene Regierung mit Revolutionären eine Verschwörung einleitet zum Sturz der Monarchie, damit er bei der Beuteverteilung dabei sein kann.«*

*Das Magdeburger Gericht kam aufgrund derartiger Aussagen zu dem Urteil: »Es mußte somit festgestellt werden, daß der Nebenkläger (Ebert) durch seine Beteiligung an der Streikleitung und durch die einzelnen Handlungen in dieser seiner Stellung, zusammen mit den übrigen Mitgliedern der Streikleitung, objektiv und subjektiv den Tatbestand des § 89 StGB (Landesverrat) verwirklicht hat. Damit war weiterhin festzustellen, daß die Tatsache, die der Angeklagte (Gansser) behauptet und verbreitet hat, daß nämlich der Nebenkläger durch seine Beteiligung am Berliner Massenstreik im Januar 1918 Landesverrat begangen hat, erweislich wahr ist.« Von diesem Urteil schwer getroffen, starb Ebert bald darauf am 28. 2. 1925 an den Folgen einer Operation<sup>13</sup>.*

*Zu erwähnen ist noch, daß im „Vorwärts“, dem traditionsreichen Parteiblatt der Sozialisten, am 20. Oktober 1918 der linke Funktionär Friedrich Stampfer schrieb: »Deutschland soll – das ist unser fester Wille als Sozialisten – seine Kriegsflagge für immer streichen, ohne sie das letzte Mal siegreich heimgebracht zu haben.« ...*

*Abschließend sei noch ein französischer Fachmann, der Heeresreferent in der französischen Deputiertenkammer, Oberstleutnant Fabry, mit seiner Äußerung im Februar 1920 vor den Abgeordneten zitiert: »Bei Kriegsende sahen wir die deutsche Armee in einer Stärke, wie nur irgendeine Armee, mit einem vortrefflichen Material ausgerüstet. Was war nun die Ursache der Niederlage? Sie hatte hinter sich nicht mehr eine in einer einheitlichen Stimmung zusammengeschlossene Nation, den entschlossenen Willen, alle notwendigen Kriegsoffer zu bringen und den Krieg fortzusetzen. Dieser Krieg hat klar bewiesen, daß auch die stärkste Armee keinen Kriegserfolg mehr herbeiführen kann, wenn hinter ihr kein Volk steht, das entschlossen ist und den festen Willen hat zu fechten.«<sup>14</sup>*

*Damit dürfte durch nachprüfbare und eindeutige in- und ausländische Aussagen hinreichend bewiesen sein, daß der deutsche Zusammenbruch im Herbst 1918 wesentlich mit durch die Bestrebungen der linken Parteien im Innern verursacht wurde und daher das Bild vom Dolchstoß in den Rücken des deutschen Heeres berechtigt ist<sup>15, 16</sup>.*

(Fortsetzung folgt.)

---

<sup>13</sup> Friedrich Ebert hatte mit Rücksicht auf seinen laufenden Prozess (s.o.) eine medizinische Behandlung seiner Blinddarmentzündung verzögert, was dazu führte, dass er am 28. Februar 1925 im Alter von 54 Jahren an den Folgen einer Peritonitis verstarb. [http://de.wikipedia.org/wiki/Friedrich\\_Ebert](http://de.wikipedia.org/wiki/Friedrich_Ebert)

<sup>14</sup> Unter Anmerkung 12 steht: Zitiert von Zarnow, aaO. (Anm. 7), S. 146 f.

<sup>15</sup> Es kann nicht unerwähnt bleiben, daß es General Erich Ludendorff war, der (– aus militär-strategischen Gründen –) Lenin im plombierten Eisenbahnwagen durch Deutschland nach Rußland befördern ließ (siehe Artikel 940, S. 4) und damit mithalf, den Kommunismus in Rußland und Deutschland zu lancieren. Ludendorff war außerdem ein Gegner Rudolf Steiners (siehe Artikel 281, S. 1/2 und 283, S. 5/6).

Rudolf Steiner sagte über Ludendorff und Hindenburg: *So haben die Menschen sogar in dieser Zeit von »großen Feldherren« gesprochen, so ist genährt worden auf einem bestimmten Gebiete ein wahrer Götzendienst für Leute wie Hindenburg und Ludendorff, ein wahrer Götzendienst, als ob überhaupt in dem ganzen Zusammenhang der Katastrophe, die sich zugetragen hat, dieser alte Heroendienst noch eine Bedeutung haben konnte!*

(GA 185a, 17. 11. 1918, S. 138, Ausgabe 2004)

<sup>16</sup> Der Text ist aus Artikel 946